

### Anmerkungen zu den „Periglazialen Schuttströmen“

Als periglaziale Schuttströme werden von D. VAN HUSEN (1974, 1976, 1983) in den Karawanken heute in Ruhe befindliche „teils mächtige Schuttanhäufungen mit den Oberflächenformen großer Murströme“ bezeichnet, als deren Bildungszeitraum „wohl am ehesten die Periode des Hochglazials der Würmeiszeit“ anzusehen ist. VAN HUSEN unterscheidet zwischen an die Mitteltrias gebundenen und an feinkörnige paläozoische Abfolgen gebundenen periglazialen Schuttströmen.

Im Zuge der Begehung wurden sämtliche im Kartierungsgebiet ausgeschiedene periglaziale Schuttströme begutachtet. Die Ergebnisse dieser Begehung lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Alte vermutlich periglaziale vorwiegend tiefgreifende Kriechphänomene konnten in den als „periglazialer Schuttstrom“ ausgeschiedenen Flächen zum Großteil verifiziert werden. Nicht verifiziert werden konnten zwei 300 bzw. 500 m lange kegelförmige Schuttströme südwestlich Koprein-Sonnseite (ca. 7,3 km östlich von Eisenkappel, ÖK 213), bei denen es sich nach Ansicht des Autors um einfache Schwemmkegelbildungen handelt. Bei sechs periglazialen Schuttströmen (ca. 4 bis 7 km östlich von Eisenkappel, ÖK 213) im Bereich Muschenig- und Lobniggraben handelt es sich um Felssturzmaterial, für das weder das periglaziale Alter noch ein wesentliches Blockwandern auf einer „active layer“ dringend erforderlich erscheint.
- Im südlichen Teil des Arbeitsgebietes (südlich des Ebriach- und Remscheniggrabens, ÖK 212 und 213) wurden ausgedehnte, vermutlich relativ seichtgründige Hangkriechphänomene im Einzugsbereich beinahe aller hier befindlichen Schuttströme neukartiert. Diese Hangkriechphänomene stell(t)en das ehemalige „Nährgebiet“ der tiefer gelegenen weit vorgedrungenen Schuttströme dar. Oberflächennahe Kriechphänomene lassen sich ausgehend von den bisher ausgeschiedenen periglazialen Schuttströmen in der Regel mehrere

hundert Meter weit hangaufwärts verfolgen. Charakteristisch für diese (ehemaligen) „Einzugsgebiete“ von Schuttströmen ist vielerorts eine starke Vernässung durch ein eng verzweigtes Gewässernetz und unzählige Quellaustritte. 300 m südlich des Gehöftes Muri (ca. 1 km südlich von Bad Vellach, ÖK 212) konnte ein ca. 500 m langer, gegen oben zu in schollenförmige Absetzungen übergehender Schuttstrom mit Anzeichen von saisonellen oberflächennahen Kriechbewegungen neukartiert werden.

- Ein ca. 500 m langer Schuttstrom ohne Anzeichen rezentler Aktivität befindet sich 200 m südwestlich des Nabernigkogels (1074 m, ca. 4 km NE Bad Vellach, ÖK 213).
- Zwei 600 bzw. 400 m lange Schuttströme konnten ca. 500 m östlich des Wh. Riepl (1249 m, ca. 9 km ENE Eisenkappel, ÖK 204) kartiert werden.
- Wenn auch die Schuttströme sich als ganzes in Ruhe zu befinden scheinen, so lassen sich doch zahlreiche Hinweise auf lokale oberflächennahe Aktivitäten beobachten. Dazu zählen zentimeterdicke klaffende Risse in einer Futtermauer an der Vellach Bundesstraße (ca. 3,5 km nördlich von Bad Vellach, ÖK 212), Risse in dem zwischenzeitlich abgerissenen Gehöft Kristan (1200 m südöstlich des Zimpasserkogels (1547 m, ca. 3,5 km nördlich von Bad Vellach, ÖK 212, mündliche Mitteilung Hr. GERMADNIG [Eisenkappel]) und zahlreiche aktive Kriechphänomene in den stärker vernäbten Bereichen. Die gute Erhaltung des Fußbereiches eines Schuttstromes 1800 m nordöstlich von Bad Vellach läßt ebenfalls auf eine „nicht allzuweit zurückreichende“ Aktivität der Bewegungen in diesem Bereich schließen.

Die Kartierungsergebnisse sind Gegenstand eines im wissenschaftlichen Archiv der Geologischen Bundesanstalt abgelegten Kartierungsberichtes (D. FELLNER [1993]: Kartierungsbericht Sommer 1993 – Kartenblätter 203; 204; 212; 213. – 24 S., 14 Abb., Geotechnische Karte 1 : 25.000 in 7 Teilen, GBA: A-10093-R).

## Blatt 204 Völkermarkt

### Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Kristallin und Quartär auf Blatt 204 Völkermarkt

FRIEDRICH HANS UCİK  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Da von der Geologischen Karte der Republik Österreich 1 : 50.000 im Bereich von Kärnten seit 1962 die Blätter 188, 197–203 sowie 205 bereits erschienen sind, die Blätter 183 und 186 in absehbarer Zeit erscheinen werden und die Arbeiten an den Blättern 184 und 185 weit fortgeschritten sind, verbleibt als Lücke in diesem Raum das Blatt 204 Völkermarkt, von dem freilich wesentliche Gebietsteile bereits durch den Ostteil der Geologischen Karte der Karawanken (1 : 25.000 (F. BAUER, 1982) im Süden bzw. die Geologische Karte der Saualpe 1 : 25.000 (N. WEISENBACH, 1978) im Norden abgedeckt werden. Dazu kommen für den zentralen Blattbereich (d.s. das Jauntal sowie das Klopeiner- und Völkermarkter Hügelland) noch

umfangreiche quartärgeologische Arbeiten von H. BOBEK (1959) und H. EICHER (1986) sowie geologische Arbeiten bzw. Karten von F. THIEDIG (1966) und P. BECK-MANNAGETTA (1954) und einige Diplomarbeiten deutscher Studenten im östlichsten Anteil.

Es lag daher nahe, durch eine gründliche Neukartierung dieses mittleren Blattbereiches vom Fuß der Saualpe im Norden bis zu den Karawanken im Süden die Herausgabe dieses fehlenden Kartenblattes 204 in die Wege zu leiten.

Diese Kartierungen wurden im Sommer 1992 im Raum zwischen Saualpe und Drau im Bereich Völkermarkt (im Westen) – Wölfnitzbachtal (im Osten) begonnen.

Grundsätzliche Erkenntnisse dieses ersten Kartierungssommers waren

- 1) die Tatsache der überwiegend sehr schlechten Aufschlußverhältnisse des Felsuntergrundes im Bereich des Völkermarkter Berg- und Hügellandes, wo oft nur einzelne, z.T. kleinste Aufschlüsse und Lesesteine Rückschlüsse auf die festen Gesteine erlauben, und

2) daß die Quartärkartierung BOBEKS einer kritischen Überprüfung bedarf und nicht alle Einzelheiten (z.B. hinsichtlich der ausgeschiedenen Moränenwälle) im Gelände mit Sicherheit bestätigt werden können – daher kann wahrscheinlich auch die vorgegebene Gliederung der Rückzugsstände nicht ohne weiteres übernommen werden.

Der Felsuntergrund besteht zum weitaus überwiegenden Teil aus verschiedenen paläozoischen (Quarz-)Phylliten sowie fein- bis feinstkörnigen hellen oder blaßbraunen bis -grünen Sandsteinen. Letztere bauen nicht nur – wie bereits auf der Übersichtskarte des Bezirkes Völkermarkt von P. BECK-MANNAGETTA (1954) angegeben – den Lippekogel bei Kleindiech sowie den Berg E der Kirche von St. Peter am Wallersberg auf, sondern fanden sich auch im Westteil des Höhenrückens N Kanaren (dafür ist das auf der genannten Übersichtskarte im E-Teil des Lisnaberges angegebene Vorkommen zu streichen sowie in einem neuen kleinen Aufschluß an einer Wegböschung NE von St. Bartolomä bei Oschenitzen. BECK-MANNAGETTA hat in der Legende zu seiner Übersichtskarte diese Sandsteine (Quarzite und Grauwacken) ins Silur eingestuft. Da die neuere Literatur aber aus dem Bereich der Gurktaler Decke keine nennenswerten silurischen Sandsteinfolgen beschreibt und bei diesen Gesteinen als mehr oder weniger gerundeter Grobdetritus in der feinstkörnigen, quarzitischer-serizitischen Grundmasse Quarz, Feldspat (teilweise verzwillingte Plagioklase) und Glimmerschuppen auftreten, könnten diese Schichten möglicherweise als Abtragungsprodukte eines granitischen Grundgebirges aus dem Ober-Karbon gedeutet werden; sie wären allerdings im kartierten Gebiet dann wesentlich weiter verbreitet und viel mächtiger (zumindest mehrere Zehnermeter) als weiter im Westen (etwa am Christofberg bei Brückl).

Die bisher in zwei begrenzten Vorkommen (Glockerkogel E Völkermarkt, N Ottitschberg NW Ruden) kartierten meist roten, permischen Quarzsandsteine bis Konglomerate unterscheiden sich sowohl durch ihr wesentlich gröberes Korn, als auch die meist sehr intensive limonitische Rotfärbung, die vielfach eckige bruchstückhafte Form der Grobkomponenten sowie das vorherrschende Auftreten von verschiedenen Quarziten und ?Chalcedon neben dem Quarz als Grobdetritus petrographisch recht deutlich von den oben geschilderten feinkörnigen ?Oberkarbon-Sandsteinen.

Außer dem schon von BECK-MANNAGETTA in seiner Karte eingetragenen Diabas in einem Hügel ca. 700 m SE St. Agnes wurde bei Ratschitschach an der Straße nach St. Peter a.W. ein weiterer Diabas aufschluß gefunden.

Obwohl das gesamte Gebiet S des Saualpenfußes in allen tektonischen Übersichten der epimetamorphen Gurktaler Decke zugerechnet wird, wurde in einem seichten Hohlweg knapp SW des Anwesens Klocker (E Schloß Hir-

schenau) in einem kleinen, aber sicher anstehenden Aufschluß ein mehr oder weniger vergrünter (?diaphthoritischer) quarzreicher Glimmerschiefer bis Paragneis sowie ein Zweiglimmerschiefer mit reichlich nicht umgewandeltem Granat gefunden. Nach vorläufiger Überlegung handelt es sich hier um einen tektonisch hochgeschleppten Span von mesozonalem Saualpenkristallin. Die schon mehrfach genannte Übersichtskarte verzeichnet an dieser Stelle überhaupt keine Felsaufschlüsse.

Bei der Kartierung des Quartärs wurden zwar schon viele Einzelheiten festgehalten, konnten aber noch nicht zu einem gesicherten Gesamtbild zusammengefügt werden. Als generelle Erkenntnis konnte aber bereits folgendes festgehalten werden:

- 1) Infolge des reich gegliederten Reliefs des Völkermarkter Hügellandes ist sowohl das Erscheinungsbild des Würm-Maximalstandes als auch des Gletscherrückzuges eine überaus kompliziertes, dessen exakte Rekonstruktion sicher nur sehr mühsam möglich sein wird.
- 2) Viele morphologische Kleinformen kommen im topographischen Kartenbild nicht zum Ausdruck, was deren genaue Fixierung vor allem in den z.T. ausgedehnten bewaldeten Gebieten oft sehr erschwert.
- 3) Die Parallelisierung der verschiedenen Terrassen und Aufschüttungsflächen untereinander wie auch deren Zuordnung zu bestimmten Gletscherständen ist nicht zuletzt wegen der vielfachen nachträglichen Überformung dieser Flächen durch jüngere Erosions- und Abflußrinnen nur aus dem Gelände heraus zweifellos oft nicht mit Sicherheit möglich; hier sollte eine stereoskopische Luftbilddauswertung aber wesentliche Verbesserungen bringen;
- 4) Nicht alle Kartierungsergebnisse von BOBEK (1959) konnten bestätigt werden, manche der auf seiner Karte eingetragenen Ablagerungen und morphologischen Phänomene sind als solche nicht klar zu erkennen; oft verhindert auch die mangelhafte Topographie von BOBEKS Karte einen völlig verlässlichen Vergleich mit meinem eigenen Geländebefund.
- 5) Teilweise ist auch keine klare Trennung zwischen primären Grundmoränentepichen und aufgeschütteten Terrassen(Sander-)flächen aus verschwemmtem Moränenmaterial möglich (z.B. im Raum Kanaren – St. Martin).
- 6) Das späteiszeitliche Entwässerungsnetz, das sich in die verschiedenen Terrassen und Aufschüttungen eingeschnitten hat, unterschied sich teilweise recht deutlich vom heutigen Entwässerungsnetz; viele der alten Rinnen und Mulden sind heute trocken und funktionslos, ihre Abgrenzungen sind – durch die langjährige landwirtschaftliche Nutzung der Flächen – oft undeutlich geworden.

\* \* \*

Siehe auch Bericht zu Blatt 203 Maria Saal von D. FELLNER.

Blatt 212 Vellach

Siehe Bericht zu Blatt 203 Maria Saal von D. FELLNER.

Blatt 213 Eisenkappel

Siehe Bericht zu Blatt 203 Maria Saal von D. FELLNER.